Montag, den 12. Juni 1939

Nr. 133, 129. Jahrgang
Einzelnummer 10 Reichspfennig

Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

Der Beobachter

Fernsprecher 2773/76

Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau-Forst der NSDAP. Gau Mark Brandenburg

Telegr.-Adr Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich außer Sonn- und Feiertagen. — **Bezugspreise:** Bei Abholung in unseren Betriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,90 RM., ins Haus gebracht RM. 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatl. 2,10 Reichsmark (einschließl. 35,3 Reichspfennig Postzeitungsgebühr), durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen

Anzeigen (Preisl. Nr. 22, Nachlaßstaffel B): Die 6 gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die 4 gespaltene Millimeter-Zeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachlaß nach der Preisliste. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für Auftraggeber, Anzeigenmittler und Verleger ist Sorau N.

Eine einzigartige Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes

Der Westwall wird noch verstärkt

Todt prangert die Lügenhetzer an

Trier. Generalinspektor Dr. Todt sprach im Rahmen des Gautages Koblenz-Trier, dem auch 10 000 Westwallarbeiter beiwohnten, über die Befestigungsanlagen im Westen, auf deren unüberwindliche Stärke der Redner als Antwort auf alberne Auslandsgerüchte verwies. Der Generalbauinspektor rechnete in beißender Schärfe mit den ausländischen Pressemeinungen und Katastrophenmeldungen über den Westwall ab.

Generalbauinspektor Dr. Todt führte aus: „Es ist mir eine ganz besondere Freude, zum Gautag des Westmarkgaues zu kommen, weil der Gautag die Möglichkeit bietet, einmal mit 10 000 Westwallarbeitern zusammenzutreten. In vier Wochen wird es ein Jahr, seidem der große Arbeitseinsatz im Westen erfolgte, wobei nach dem Willen des Führers die militärischen Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe, der Reichsarbeitsdienst und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen mit den deuschen Bauarbeitern und der deutschen Bauwirtschaft sich am Westwall zur gewaltigsten Gemeinschaftsleistung zusammengefunden haben, die jemals gemeinsam von einem ganzen Volk durchgeführt worden ist.

Viele von euch, meine Arbeitskameraden, habe ich bei meinen Besuchen auf den Baustellen gesprochen, oder ich habe euer Winken gesehen, wenn ich im Flugzeug über eure Baustellen geflogen bin. Heute sind zum erstenmal 10 000 von euch beisammen, und ich will daher in erster Linie zu euch sprechen. Der Führer hat schon nach den ersten Arbeitsmonaten beim Reichsparteitag 1938 die Zahlen der damals erreichten Leistung genannt. Man hat diese Zahlen nicht geglaubt und man hält auch heute vielfach für unmöglich, was innerhalb Jahresfrist neu geschaffen wurde. Es ist verständlich, daß man in Demokratien, wo jeder nur an sich denkt und jeder nur nach seiner eigenen liberalistischen Freiheit lebt, wo ja ein Bauunternehmer nicht dort arbeitet, wo man ihn braucht, sondern nur dort, wo er am meisten verdient, das nicht für möglich hält.

Symbol unserer gewaltigen Leistungskraft

Meine Arbeitskameraden! Es ist verständlich, daß sich diese Demokratien keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 26 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt folgt. Der Westwall ist das große Beispiel der gewaltigen Leistungskraft eines Volkes, das zu seinem Führer steht. Mit diesem Maßstab der Leistungsfähigkeit eines geeinten Volkes wird man auch künftig in allen Fällen rechnen müssen.

Die große Gemeinschaftsleistung hat ihren ersten Ausdruck gefunden in der Zusammensetzung der Arbeitskräfte. Aus allen Teilen Deutschlands kamt ihr hierher in den Westen, um mitzuhelfen, die Westgrenze des Reiches zu schützen. Etwa 30 000 allein kamen aus Berlin und Brandenburg, ungefähr die gleiche Zahl aus dem Landesarbeitsamt Bezirk Mitte, Halle-Merseburg, ungefähr ebenso viel aus Sachsen, dem Rheinland, Südwestdeutschland und Westfalen, von der Wasserkante; besonders viele waren aus Hamburg da, und selbst die entferntesten Gaue des Reiches, Schlesien und Ostpreußen, haben mehrere tausend Arbeitskameraden entsandt. Es war wahrhaftig das ganze deutsche Volk, das hier gearbeitet hat. Das ist und bleibt auch das größte und schönste Erlebnis für jeden einzelnen, der nicht nur allein mit seiner Organisation, auch nicht der Organisation Todt allein, hier gearbeitet hat.

Beispielloses Gemeinschaftswerk

Als einer der vielen Beteiligten am Westwallbau benutzte ich die Gelegenheit des heutigen Zusammentreffens, all denen zu danken, die in gegenseitiger Kameradschaft sich geholfen haben: den Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe, dem Reichsarbeitsdienst, der selbständig geführt und eingesetzt, ebenso herzliche Kameradschaft gepflogen hat, wie alle übrigen, die ihren Beitrag zu dieser großen Gemeinschaftsleistung gegeben haben. Ich kann nicht alle aufzählen, sondern nur einige: Die Deutsche Arbeitsfront, sie übernahm die Betreuung der vielen hunderttausend Arbeiter, sorgte für Quartier, Verpflegung, für die Gestaltung der Feierabende. Die Partei hat mit ihren Gliederungen und Organisationen geholfen, die SA. stellte Feldküchen und Zeltbahnen zur Verfügung, das NSKK. stellte Motorstafetten, die H half uns mit Pionierführung, der Reichsnährstand übernahm den ganzen Verpflegungsnachschub, die Deutsche Reichsbahn, der Reichskraftwagen-Betriebsverband, die Reichspost usw., sie alle vollbrachten ungeheure Leistungen. Die Frauenschaft half in der Betreuung der zurückgebliebenen Arbeiterfrauen, die deutsche Bauwirtschaft gab in einem wirklich selbstlosen Einsatz, was sie konnte. Vor allem hat auch die Westmark selbst durch die gastfreundliche Aufnahme der Hunderttausende Arbeiter ganz wesentlich zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen. Diese Gemeinschaftsleistung aller und die Anwendung des nationalsozialistischen Grundsatzes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, war letzten Endes das Geheimnis des Erfolges. Wenn ich dies in aller Oeffentlichkeit sage, bedeutet das keinen Landesverrat, denn gerade dies kann uns kein anderes Volk nachmachen, weil die anderen Länder keinen Adolf Hitler als Führer und kein deutsches Volk als Gefolgschaft haben.

Gewiß, es gibt auch am Rande dieser Gemeinschaftsleistungen vereinzelt Meckerer. Einige sagen, die Arbeiter am Westwall hätten zu viel verdient. Meine lieben Arbeitskameraden! Verdient haben die Männer weit mehr als das, was ihnen nach dem Tariflohn ausbezahlt wurde. Und wenn hier vorübergehend bei 14- und 16stündiger Arbeitszeit wegen der ganz außerordentlichen Umstände etwas mehr als sonst in die Lohntüte des Bauarbeiters geflossen ist, so ist der deutsche Bauarbeiter so vernünftig zu wissen, daß dieser einmalige Umstand nicht als Maßstab für allgemeine Lohnerhöhungen angelegt werden darf.

„Wir werden dreifach nähen!"

Die Arbeit ist noch nicht fertig. Ein altes Sprichwort sagt: Doppelt genäht hält besser. Der Führer hat angeordnet, daß wir nicht doppelt, sondern dreifach nähen. Wir werden daher noch einige Monate zu tun haben. Inzwischen läuft die vorgesehene Arbeitszeit für eine Reihe von Arbeitskameraden ab. Wer aus Familiengründen dringend nach Hause muß, der soll auch jetzt ausgetauscht werden, alle übrigen sollen aber zusammenbleiben, bis das Werk in etwa zwei Monaten zu einem guten Abschluß gebracht ist. Wir wollen durch verschiedene Regelungen den Verbleib weitab von der Familie erleichtern. U. a. ist vorgesehen, daß die Urlaubsfahrkarte des Arbeiters auch von seiner Frau benutzt werden kann, wenn er selbst nicht in der Lage ist, den Urlaub auszunutzen. Daß die Arbeit von besonderer Wichtigkeit ist, habt ihr alle daran gesehen, daß der Führer vor kurzem sechs volle Tage im Westen geblieben ist. Wenn der Führer bei seiner gewaltigen Arbeitsleistung sechs volle Tage für den Westwall aufwendet, dann müssen auch wir noch ein paar Wochen dafür hergeben.

Neue Stellungen

Wenn ihr nun heute abend in eure Lager zurückkehrt und erzählt, ihr hättet die Reichsleiter Rosenberg und Hierl, den Gauleiter der Westmark und auch Dr. Todt sprechen hören, so werden euch eure Kameraden vielleicht sagen: das kann nicht stimmen, das ist ja gar nicht richtig, denn Dr. Todt ist ja gar nicht mehr da, sondern in Spanien. Englische und französische Zeitungen und Sender haben in letzter Zeit berichtet, der Generalinspektor sei nicht mehr da. Der Westwall sei nicht brauchbar und man habe den Generalinspektor nach Spanien geschickt.

Hier war wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens. In Spanien oder noch besser, „wo der Pfeffer wächst", wäre ihnen der Generalinspektor schon sehr viel sympathischer als ausgerechnet beim Festungsbau im Westen und Osten.

Aber vorläufig bin ich da, und ihr, meine Arbeitskameraden, seid auch noch da, und die Befestigungsanlagen sind auch noch da und sind nicht, wie sie melden, im Hochwasser davon geschwommen, im Gegenteil, es werden Tag für Tag mehr. Im Oktober hat der Führer angeordnet, daß die hinter Aachen und Saarbrücken fertiggestellten Anlagen durch eine neue, noch stärkere Stellung vor diesen Städten ergänzt werden. Ihr wißt wohl von euren Kameraden, die dort bei Aachen und Saarbrücken arbeiten, daß diese neue Stellung seit Oktober mit der gleichen Energie und

Lügenmäuler gestopft

Sp. Sorau, 12. Juni.

Es ist nicht das erstemal, daß sich die internationalen Lügenhetzer gründlich blamierten. Ihre niedrige und schamlose Gesinnung kennzeichnet sich jedoch immer wieder durch den Versuch, ihren dunkeln Manövern irgendwie Vorschub zu leisten. Sie setzen sich dabei bedenkenlos über das Leben derjenigen hinweg, deren Interessen sie angeblich verteidigen. Hinter heuchlerischen Phrasen und plumpen Lügenmanövern grinst die teuflische Fratze der verantwortungslosen demokratischen Kriegstreiber und ihrer Drahtzieher hervor, die von neuem danach streben, bedenkenlos die Völker auf den Schlachtfeldern verbluten zu lassen, um ihrer Geld- und Machtgier hemmungslos frönen zu können. Diesem Zwecke diente auch die kürzlich von der jüdisch-demokratischen Weltpresse in Szene gesetzte Lügenkampagne über die angebliche Ueberschwemmung und Vernichtung des deutschen Westwalls. Man log, daß sich die Balken bogen, um bei dem von den Einkreisern ersehnten Angriff gegen Deutschland den als billiges Kanonenfutter dienenden Poilu und Tommy willigar auf die Schlachtbank führen zu können. Mit dem selbstverständlichen Erfolg, daß wieder einmal Millionen irregeführter Franzosen und Engländer beim Vorgehen gegen den feuerspeienden und todbringenden Panzergürtel des Westwalls in ihr Verderben laufen würden. Was kümmert das jene internationalen Gesinnungslumpen, die bewußt von einem „Spaziergang nach Berlin" faseln!?

Sie sitzen im Ernstfall in der sicheren Etappe, haben also nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Nämlich als Teilhaber und Aktionäre der mit dem Blute der eigenen Völker ergaunerten Kriegsgewinne. Eines steht fest! Ihre verbrecherischen Spekulationen werden dort wirkungslos, wo der stählerne Panzergürtel des deutschen Westwalls beginnt. Generalbauinspektor Dr. Todt hat in seiner gestrigen Rede das Notwendige dazu gesagt; wenn die notorischen Kriegstreiber und Lügenhetzer der sogenannten Demokratien den Inhalt dieser Rede nicht unterschlagen oder — was im übrigen nicht weiter verwunderlich wäre — umfälschen und verstümmeln, dann wird sich jeder junge Franzose oder Engländer überlegen, ob er im Ernstfall das sinnlose Opfer einer verbrecherischen Politik werden will.

Festlicher Ausklang in Wien

Zum Abschluß der sechsten Reichstheaterfestwoche

Wien. Nachdem der Führer am Sonnabend der Wiener Erstaufführung der Oper „Friedenstag" beigewohnt hatte, die zu Ehren des 75. Geburtstages ihres Komponisten Rich. Strauß aufgeführt wurde, schloß wiederum in Anwesenheit des Führers die glanzvoll verlaufene 6. Reichstheaterfestwoche mit Johann Nestroys köstlicher Posse „Einen Jux will er sich machen".

Mit dem Führer wohnten der Schirmherr der 6. Reichstheaterfestwoche, Reichsminister Dr. Goebbels, und wie am Vortage, weitere führende Persönlichkeiten der Festaufführung bei. Die Wiener gaben ihrem freudigen Dank für den Besuch des Führers, der am Nachmittag die Kunstsammlungen in der Hofburg besichtigt hatte, in unaufhörlichen und begeisterten Kundgebungen Ausdruck.

Anläßlich des 75. Geburtstages von Richard Strauß hat Dr. Goebbels zur Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens einen Kompositionspreis in Höhe von jährlich 15 000 RM. gestiftet.

Weimar-Festspiele eröffnet

Weimar. Mit einer festlichen Kundgebung in der Weimarhalle wurden die Weimar-Festspiele der deutschen Jugend 1939 eröffnet. Zu der ersten der vier diesjährigen Festspielreihen sind wiederum über 1000 deutsche Jungen und Mädel aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches nach Weimar gekommen, um hier das einzigartige Erlebnis klassischer Kultur in sich aufzunehmen und damit in der Ehrfurcht vor den großen geistigen Zeugnissen und Lebenskräften der Nation zu erstarken.

Unzweideutige Abfuhr

Reval. Die baltischen Staaten lehnen auch die „neue Formel" ab, in der ihnen eine „Garantie" von Seiten der Sowjetunion, Englands und Frankreichs aufgedrängt werden soll.

Feige und hinterhältig!

Beirut. Die Zeitung „Beirut" berichtet über die Verhaftung eines Juden in Jerusalem, in dessen Besitz man 50 vergiftete Nadeln vorfand! Es sei weiter bezeichnend, daß unter der arabischen Bevölkerung in letzter Zeit zahlreiche Vergiftungen festgestellt wurden. Man glaube allgemein, daß diese Vergiftungen durch Lebensmittel hervorgerufen wurden, die bei Juden eingekauft worden sind.

Die wichtigsten Sport-Ereignisse vom Sonntag

Schalke 04 — Dresdener SC. 2:0

Hermann Langs vierter Sieg

Amicitia siegt zu spät

(Amicitia Forst — Deutsche Bank 3:1)

Leichtathleten in Brüssel erfolgreich

(Ausführliche Berichte siehe heutigen „SA./B"-Sportteil)